

18, 4]
1956]

Geyr von Schweppenburg, Heimzug von Eichelhähern

211

Aus einem so späten Heimzuge könnte man schließen, die Heimat dieser Häher liege weit im Nordosten. Aber auch dann wäre er kaum normal, denn andere weit nördlich, allerdings viel früher im Jahre brütende Krähenvögel, wie Saatkrähe und Dohle, ziehen aus ihren Ruhegebieten ja viel früher in die Heimat zurück. — Übrigens ist mir im Herbst 1955 in Eicks kein Häherzug aufgefallen, auch keine besonderen Ansammlungen. Da ich auf Zug nicht besonders achtete, könnte ich einen solchen von mäßigem Umfange übersehen haben, stärkeren aber nicht, da ich fast jeden Tag im Walde war.

Über den Herbstzug der Schwalben in Sardinien und Sizilien

Von Joachim Steinbacher

Das Zugverhalten der Schwalben im mittleren Mittelmeerraum hat in neuerer Zeit vielfach die Aufmerksamkeit von Beobachtern auf sich gelenkt. Für die Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*) faßte bekanntlich von VIETINGHOFF 1955 alle bisherigen Angaben zusammen. Das schließt jedoch nicht aus, daß an manchen Punkten seiner Darstellung Ergänzungen und Korrekturen notwendig sind. So fand ich z. B. den von mir festgestellten Frühlingszug über die Ägadischen Inseln nicht vermerkt; er setzt sich nicht auf die W-Küste Siziliens, sondern auf die Insel Ustica zu fort. Ebenso vermisste ich einen Hinweis auf die oft beobachtete Erscheinung des Umkehrzuges der Küstenzieher.

Ein jeweils mehrwöchiger Aufenthalt im September/Oktober 1954 und 1955 erlaubt mir einige Angaben über den Herbstzug der Schwalben im Gebiet von Sardinien und Sizilien, als Ergänzung meiner Berichte vom Frühling, aus dem ja weit mehr Beobachtungen vorliegen.

Während ich am 24. 9. bei Cagliari einen Trupp von 40 bis 50 Rauchschwalben durchziehen sah, traf ich einen Tag später bei Alghero nur vereinzelte Vögel. Kurz vor Dämmerung erschienen hier aber 60 bis 80 Mehlschwalben und umschwärmt die moscheeartige Kuppel der Kirche. Diese war von einem Baugerüst umgeben und hatte eine frische Lage Zement erhalten. Die Vögel ließen sich zum Teil darauf nieder, und es hatte den Anschein, als ob sie etwas von dem Mörtel aufnahmen. Ich vermute, daß es sich um eine Triebhandlung der Aufnahme von Nestbaustoffen handelte; anders war die merkwürdige Anziehungskraft der Kirchenkuppel nicht zu erklären. Am 26. 9. traf ich in den Rohrwäldern bei Oristano tagsüber nur wenige, gegen Abend dann jeweils 40 bis 50 Schwalben beider Arten an, ebenso am 9. 10., anscheinend nur zu kurzem Sammeln, denn am Tag darauf waren sie stets alle verschwunden, wohl abgezogen. Im Süden Sardiniens traf ich Anfang Oktober ebenso wie am 13./14. 10. im Norden stets nur noch vereinzelte Stücke als letzte Durchzügler an. Bei Iglesias beobachtete ich am 27. 9. neben einem großen Schwarm ziehender Mauersegler (mehr als 1000) auch einzelne Mehlschwalben, deutlich mit ihnen vergesellschaftet und allen ihren Bewegungen folgend, wenn auch meist sich etwas abseits haltend (vgl. STEINBACHER, Vogelwelt 1956).

In Sizilien stellte ich Ende September an der Ostküste wie Nordküste jeweils kleinere Trupps von 20 bis 40 Schwalben, überwiegend *Delichon urbica*, niedrig über dem Boden und stets nur wenig landeinwärts ziehend, fest. Eigenartig unschlüssig wirkendes Verhalten mit häufigem Kreisen, Umkehren und Zurückfliegen war dabei die Regel, wie es im Frühling niemals in Erscheinung tritt. Mitte Oktober beobachtete ich dieses Verhalten auch bei Palermo, diesmal bei bestem Wetter; es ist also nicht witterungsbedingt. Jetzt überwogen *Hirundo rustica* (3 : 1). Ich zählte in 15 Minuten unaufhörlich fließenden Stromes von Schwalben mehrere hundert, dann

traten aber auch wieder Pausen ein. Neben dem Küstenzug, wie er auch auf den Ägadischen Inseln Favignana und Maretimo zu sehen war — hier hielten sich jeweils 15 bis 20 Vögel einige Tage auf, ehe sie kurz vor Dämmerung unter öfterem Zögern, Kreisen und Zurückweichen vor dem Meer doch abzogen —, stellte ich gelegentlich auch schwachen Zug durch nord-südwärts verlaufende Täler (Misilmeri) fest. Einmal kam ein Trupp im Morgengrauen aus N auf Maretimo zugeflogen, umkreiste den Ort und zog dann in S-Richtung weiter. Auf der Insel Pantelleria traf ich im Kratersee Bagno dell'Aqua, den STEINFATT 1934 besuchte, mehrmals an einzelnen Tagen etwa 80 bis 100 Rauchschwalben, die in geringer Höhe über dem Kraterrand stundenlang kreisten, einmal tiefer, einmal höher. Ich möchte annehmen, daß aufsteigende Warmluft, die sich an den sonnenbeschienenen Hängen des Kraters sammelte, den Vögeln diese Konzentration nahelegte, denn Nahrungsgründe können nicht die Ursache gewesen sein. Sonst befanden sich auf der Insel nur ganz vereinzelte Schwalben, und auch diese wechselten stark hin und her. (Den von STEINFATT im Frühling auf Pantelleria vermerkten Schwalbendurchzug hat von VIETINGHOFF übrigens weder im Text noch auf der Karte vermerkt.)

Es zeigt sich also, daß in Sardinien und Sizilien ab Ende September nur noch durchziehende Schwalben zu finden sind und die Brutpopulation dann im allgemeinen abgezogen ist, praktisch zu gleicher Zeit wie in Mitteleuropa. Der Durchzug über Sizilien dürfte wesentlich stärker sein als über Sardinien. Neben ausgesprochenem Küstenzug ist immer wieder auch direkter Zug über offenes Meer wie über Land ohne deutliche Leitlinienmerkmale in Verfolg reiner N—S-Richtung festzustellen. Abend- und Nachtzug findet nur ausnahmsweise statt, dagegen Vormittags ebenso wie Nachmittagszug, unabhängig von der Witterung. Die Zughöhe ist meist sehr gering, nicht viel über 10 bis 20 m und nur selten 100 m; sie paßt sich dabei stets der Bodengestalt an. Es wird vorzugsweise in lockeren, „fließenden“ Verbänden oder kleinen Trupps von 15 bis 20 Vögeln gezogen, nicht selten aber auch einzeln. Größere Gruppen halten mitunter längere Rast, lösen sich dann aber für die Wanderung stets wieder auf.

Die Verbreitung des Weißstorchs in der Umgebung der Hohen Tatra

Von Andrej Stollmann

In der Hohen Tatra war der Storch 1884 noch ein unbekannter Vogel. KOCYAN erwähnte ihn in der Tatra nur als Zugvogel. Erstmals kannte JURÁN ein Nest um 1885 herum im Dorf Plavnic (Bezirk Stará Lubovňa). Dieses Nest machte großes Aufsehen. Die Ausbreitung des Weißstorchs in der Hohen Tatra ging anfangs langsam. BETHLENFALVY wußte 1934 von einem weiteren Nest in Podhorany (früher Maldur), Bezirk Kežmarok. 1940 setzte eine laufende Zunahme ein. Etwa die Hälfte der heutigen Population in der Umgebung der Hohen Tatra siedelte sich 1940 bis 1950 an. Die dortige Ausdehnung des Weißstorchs dauert in kleinerem Maße noch heute an. Jetzt ist bereits die ganze Region des Gebirgsfußes der Hohen Tatra bewohnt. Das Poprader Tal ist bis 829 m über Meereshöhe, das Vagtal bis 792 m und das Tal Hornads bis 674 m besiedelt.

Die Zahl der Nester in den einzelnen Bezirken

	1955	1956
Bezirk Liptovský Hrádok	3	8
Bezirk Poprad	14	12
Bezirk Kežmarok	13	12

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1955/56

Band/Volume: [18_1955](#)

Autor(en)/Author(s): Steinbacher Joachim

Artikel/Article: [Über den Herbstzug der Schwalben in Sardinien und Sizilien 211-212](#)